

Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen bei Kindern und Jugendlichen: Stand der Forschung und Bedeutung für die Praxis

Prof. Dr. Andreas Beelmann

Universität Jena, Institut für Psychologie

andreas.beelmann@uni-jena.de

www2.uni-jena.de/svw/intervention_evaluation/

Vortrag auf der SPIN-Abschlusskonferenz am 22.5. in Hannover

Übernahme von Inhalten der Präsentation nur nach Genehmigung und unter Angabe der Quelle

Übersicht

1. Entwicklungsorientierte Prävention
2. Ergebnisse der Wirksamkeitsforschung
3. Merkmale erfolgreicher Präventionsarbeit
4. Zusammenfassung und Bedeutung für die Praxis

1

Entwicklungsorientierte Prävention

Grundannahmen der entwicklungsorientierten Prävention

1. Schwerwiegende Verhaltensprobleme treten nicht plötzlich auf, es gibt Vorläuferprobleme und Risiken, die relativ gut bekannt sind
2. Entwicklungsrisiken und Entwicklungsprobleme kumulieren im Entwicklungsverlauf
3. Kitas und Schulen als zentrale Bildungsinstitutionen sowie bieten gute Settings, Kommunen günstige Rahmenbedingungen für entwicklungsorientierte Prävention
4. Lernen findet mit fortschreitender Entwicklung unter vergleichsweise ungünstigen Bedingungen statt.

Konzepte der Gewalt- und Kriminalitätsprävention

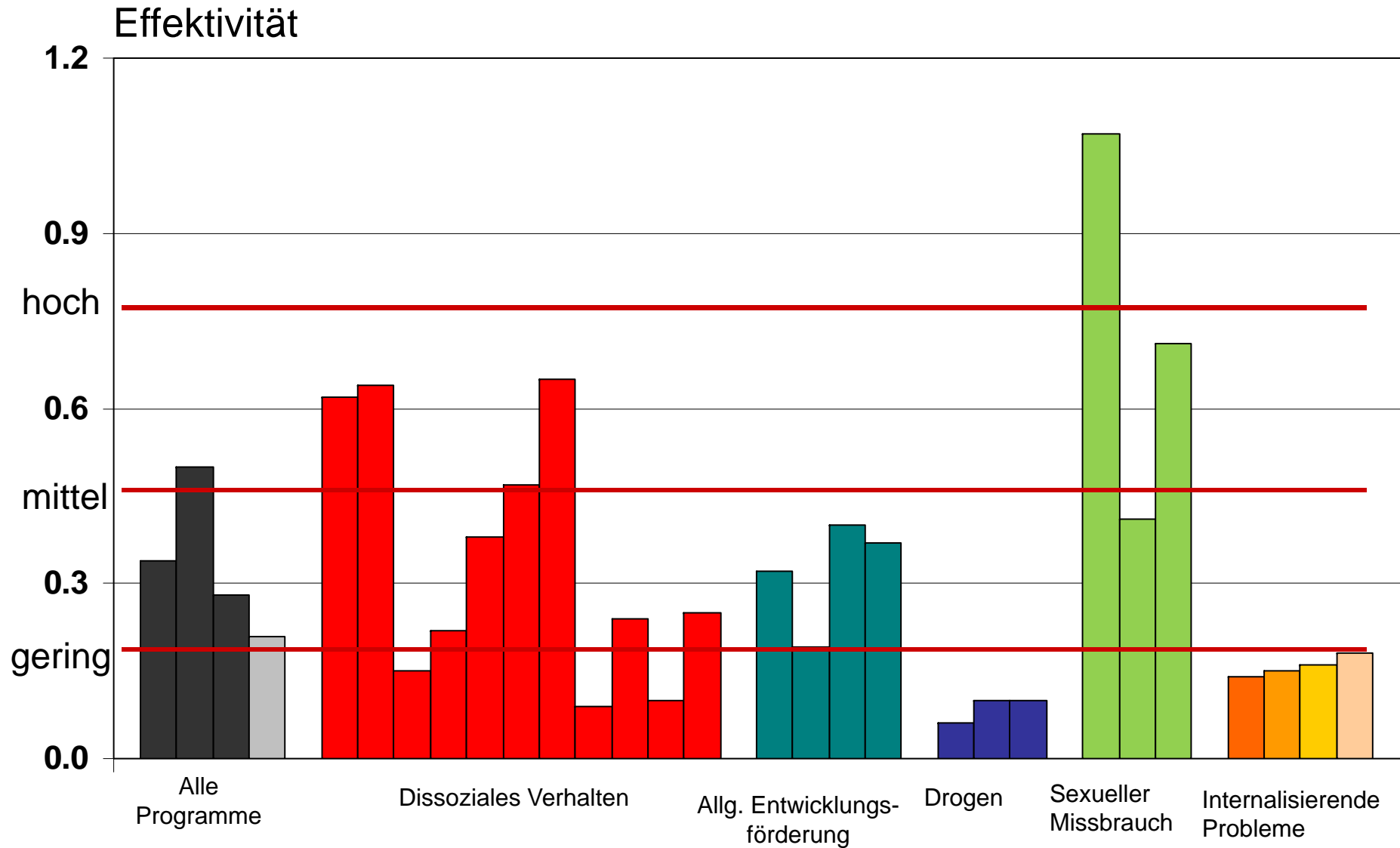
Interventionsebene	Beispiele für präventive Maßnahmen
Sozial-, bildungs-, familien- und gesundheitspolitische Maßnahmen	Maßnahmen zur Reduktion von Armut und Arbeitslosigkeit, allgemein verbesserte Bildungsmöglichkeiten und Gesundheitsversorgung, gesetzlicher Anspruch auf Betreuungsangebote
Polizeiliche und juristische Maßnahmen	Konsequenter Jugendschutz, hohe Aufklärungsraten bei Straftaten, reduzierte Verfügbarkeit von Waffen, Einsatz szenekundiger Beamte, verstärkte Polizeistreifen an Kriminalitätsschwerpunkten, Möglichkeiten der technischen Kriminalprävention (z.B. Videoüberwachung), verstärkte Kontrolle von Gewalt in Medien
Entwicklungsorientierte Prävention (Psychosoziale und pädagogische Maßnahmen)	Systematische soziale Förderung von Kindern und Jugendlichen, Lehrerbildung, Elterntrainingsprogramme; strukturierte Freizeitpädagogik und attraktive Jugendangebote; Frühfördermaßnahmen, Aufklärungs- und Medienkampagnen gegen Gewalt

Quelle: Beelmann & Raabe, 2007

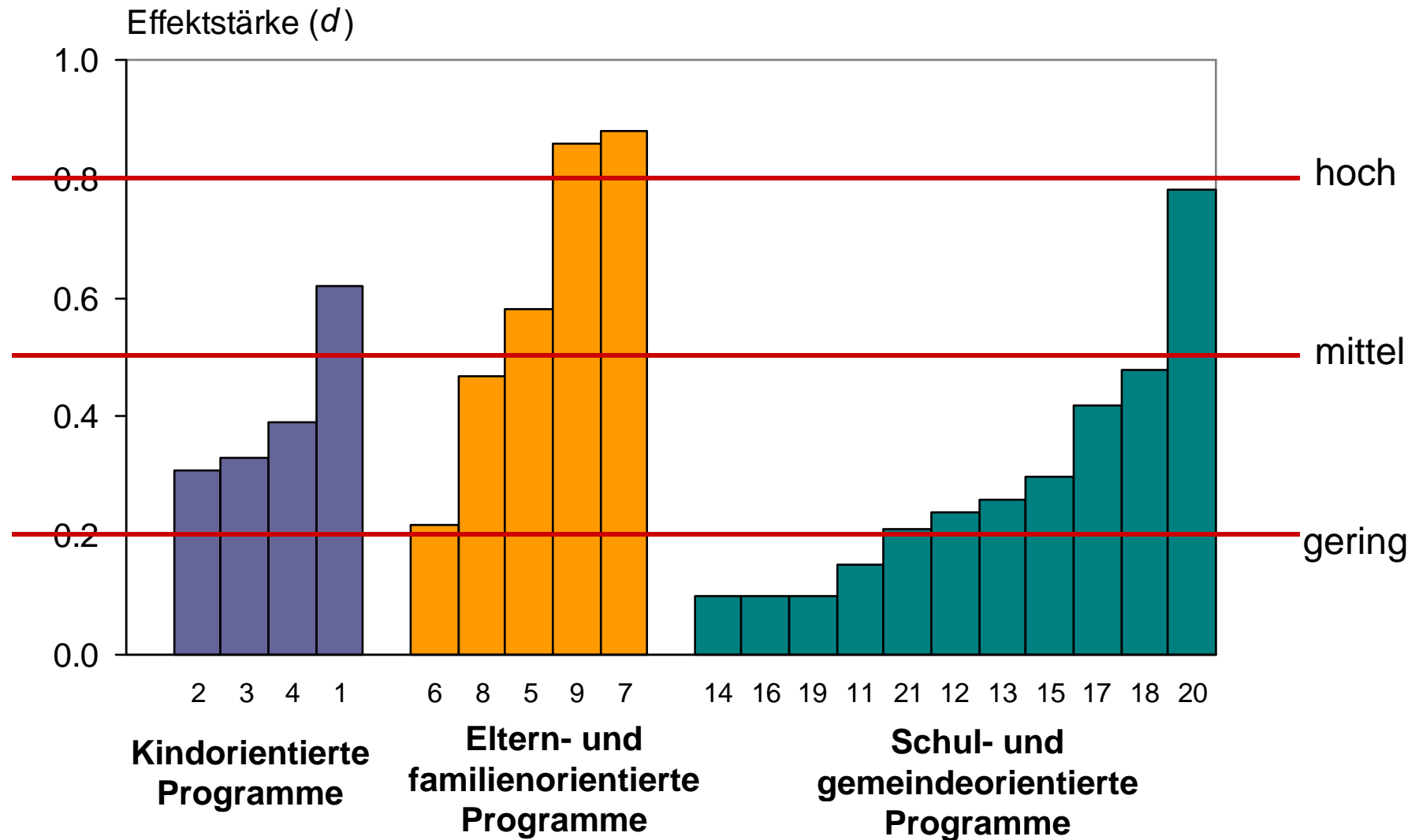
2

Ergebnisse der Wirksamkeitsforschung

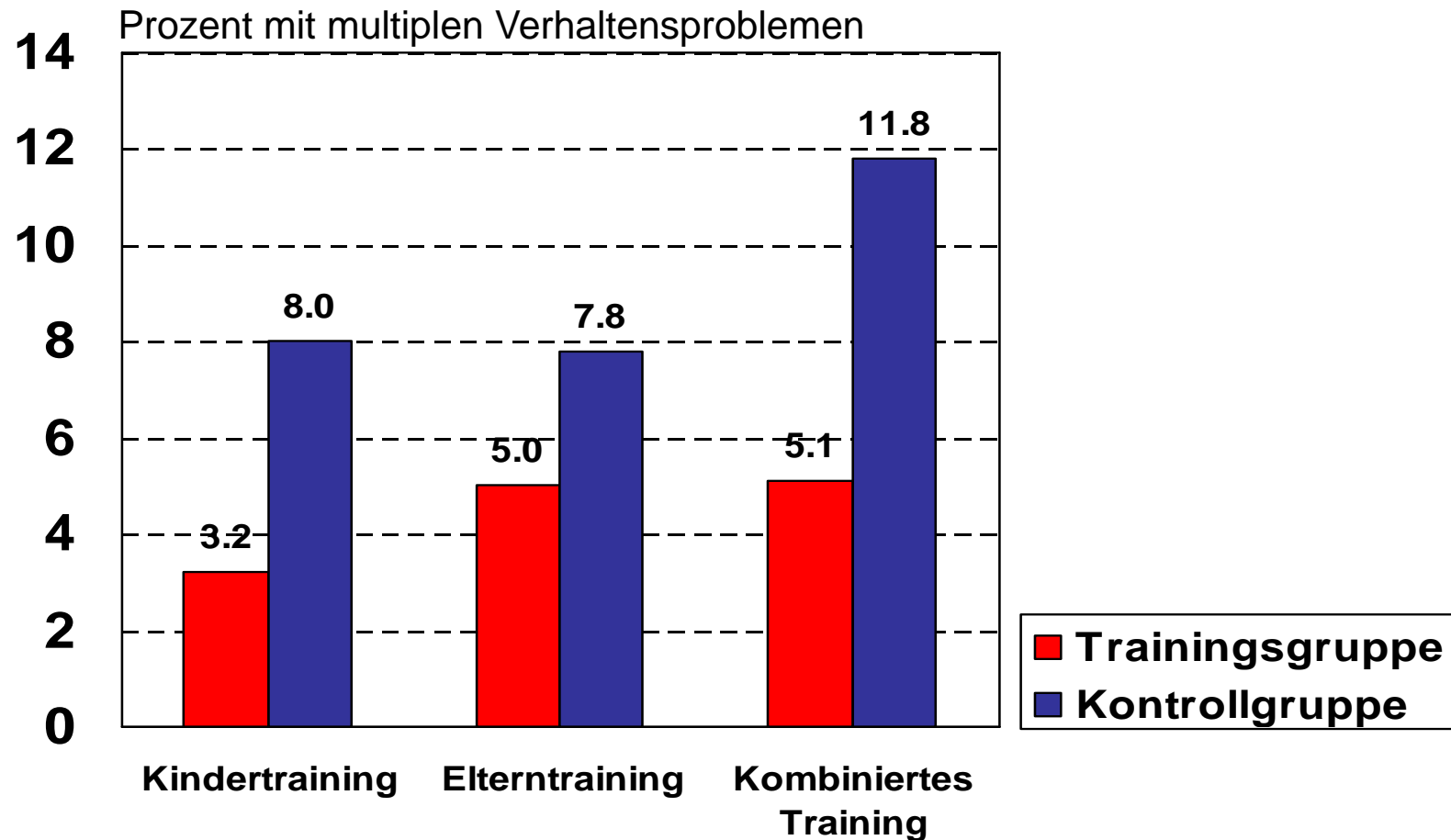
Meta-analytische Ergebnisse zu Präventionsmaßnahmen bei Kindern und Jugendlichen (Beelmann, 2006 +)



Ergebnisse aus 28 Meta-Analysen zur Gewalt- und Kriminalitätsprävention (Beelmann & Raabe, 2009)



Daten aus dem 3-Jahres-Follow-up der Erlangen-Nürnberger Präventions- und Entwicklungsstudie (Lösel, Beelmann et al., 2006)



Meta-Analyse deutschsprachiger Präventionsstudien

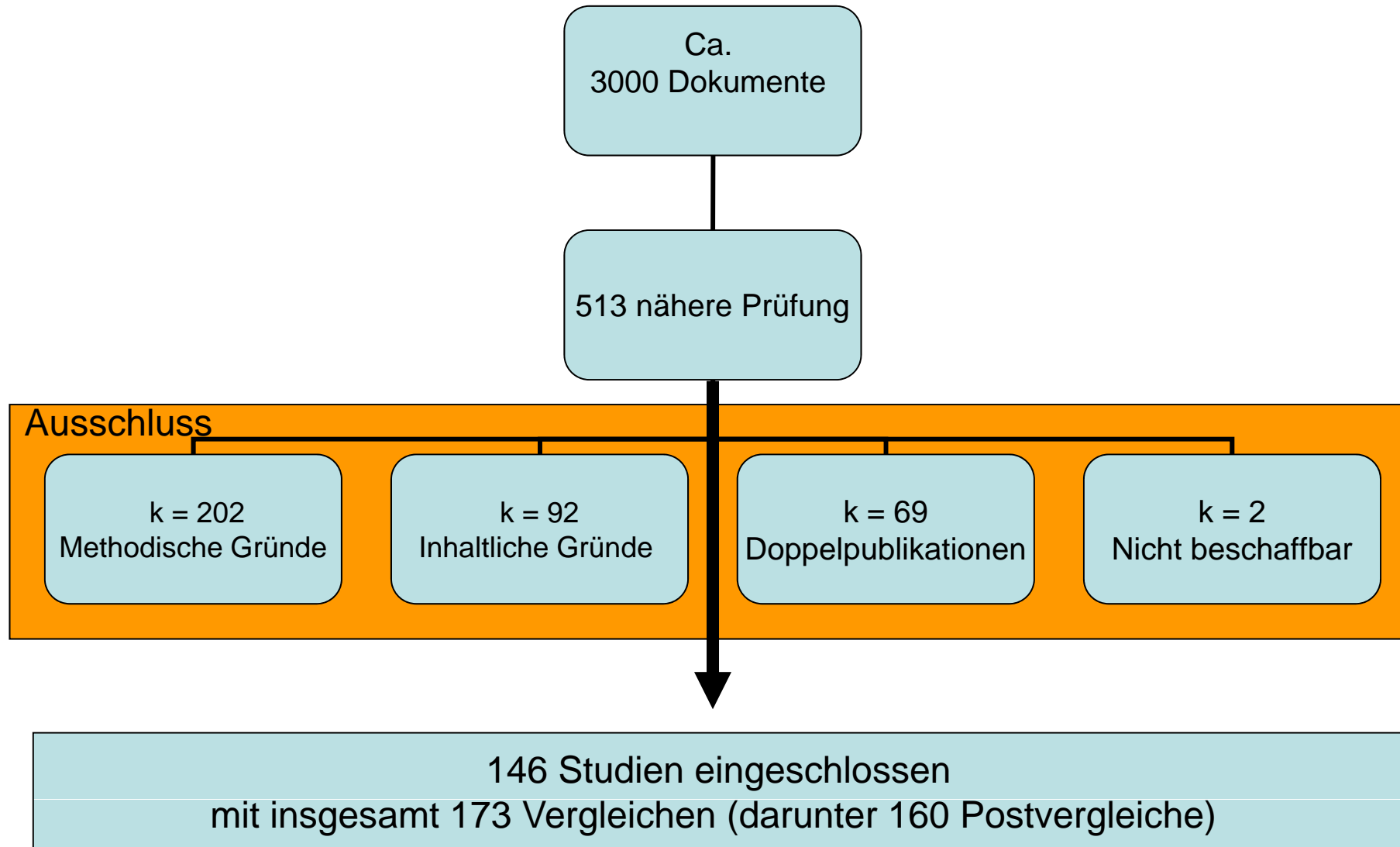
Einschlusskriterien

1. Wirksamkeitsuntersuchung mit mindestens Prä-Post-Design und unbehandelter Kontrollgruppe
2. Präventive Zielsetzung :
 - die Verringerung von Verhaltensauffälligkeiten und -störungen oder
 - die Verbesserung des Gesundheitsverhaltens
 - Keine Lernförderung/kognitiven Förderprogramme
3. *Psychologisch-pädagogische* Prävention oder Gesundheitsförderung
4. Durchführung der Untersuchung im deutschsprachigen Raum
5. Alter der Klientel bis 18 Jahre (ggf. an Schulstufe u.a. bestimmt)
6. Ausreichende statistische Dokumentation der Effekte
7. Publikation bis 2010

Literatursuche

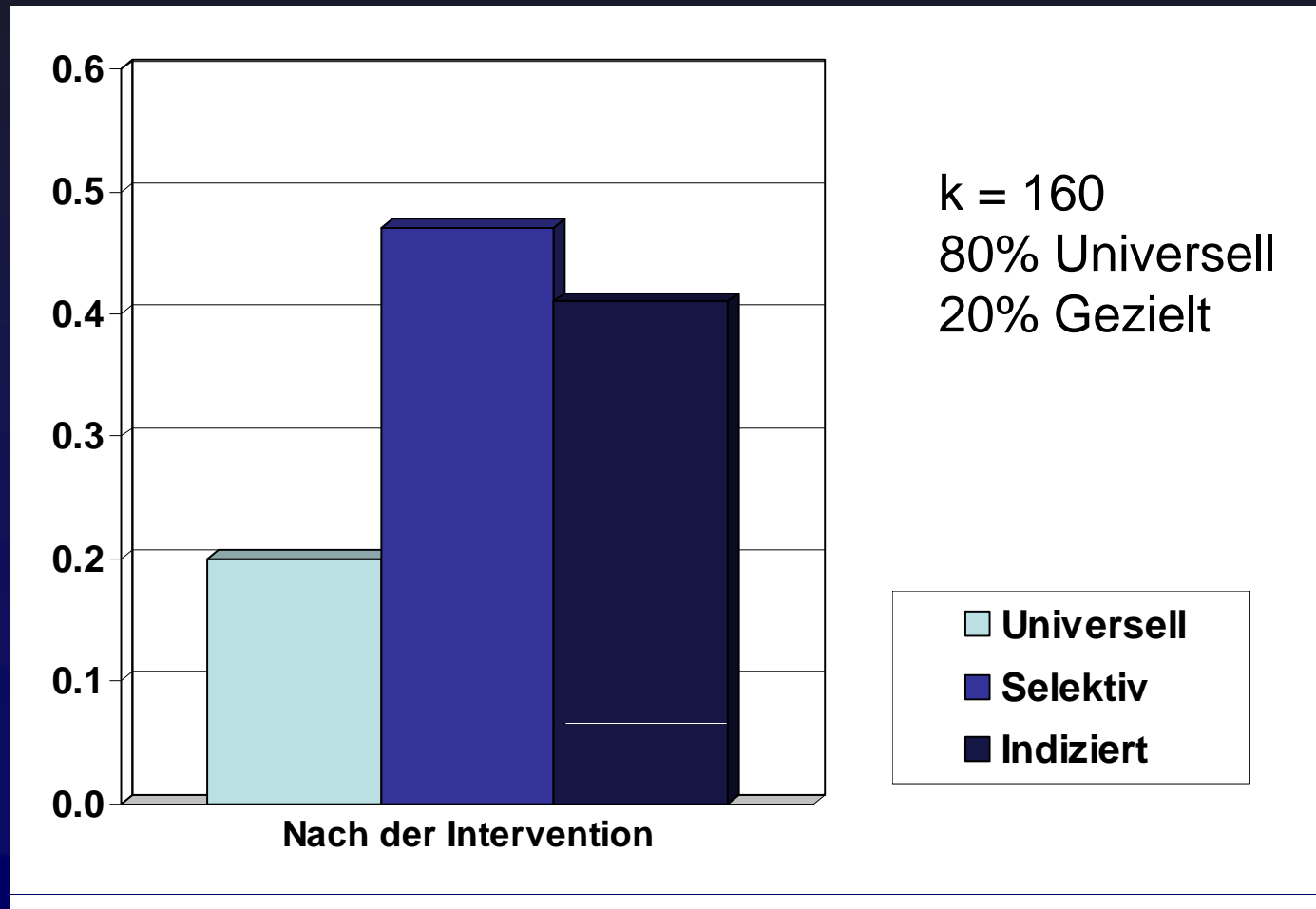
1. Datenbanken: psyndex und psychinfo
 - Kombination von drei Suchbegriffsgruppen
 - Inhalt der Maßnahme (Prävention, Gesundheitsförderung, Lebenskompetenz etc.),
 - Alter der Klientel (Kindheit, Adoleszenz etc.)
 - Evaluationsstudie (Wirksamkeit, Erfolg, Evaluation etc.)
 - Suche nach bestimmten Programmen z.B. Tripel P
2. Manuelle Suche in wichtigen Fachzeitschriften (12)
3. Analyse bestehender Übersichtsarbeiten
4. Analyse der Literaturverzeichnisse bereits gefundener Studien

Literatursuche



Wirksamkeit nach Art der Prävention

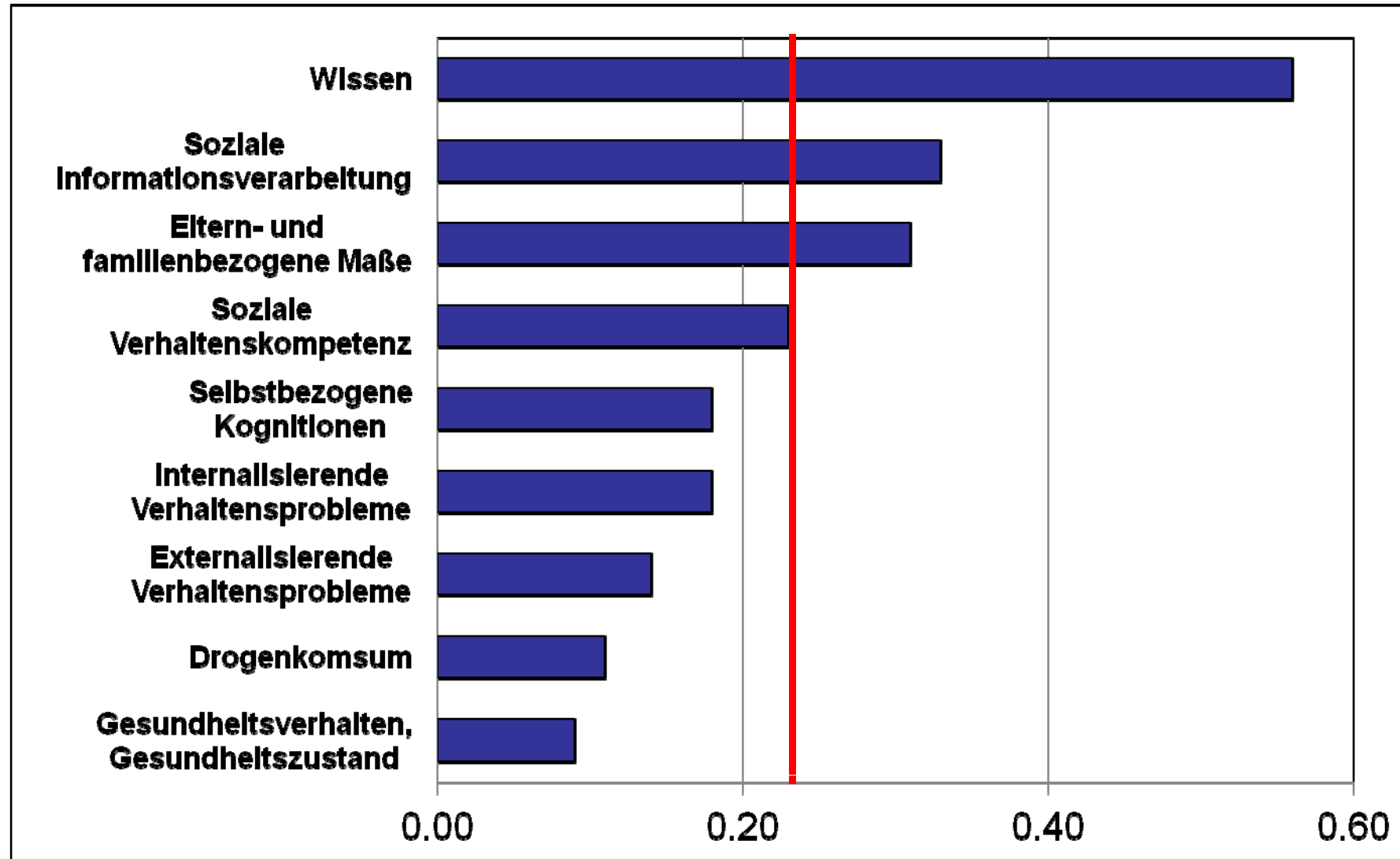
Deutschsprachige Präventionsstudien (1971-2010)



Quelle: Beelmann, Schmitt & Pfof (2013)

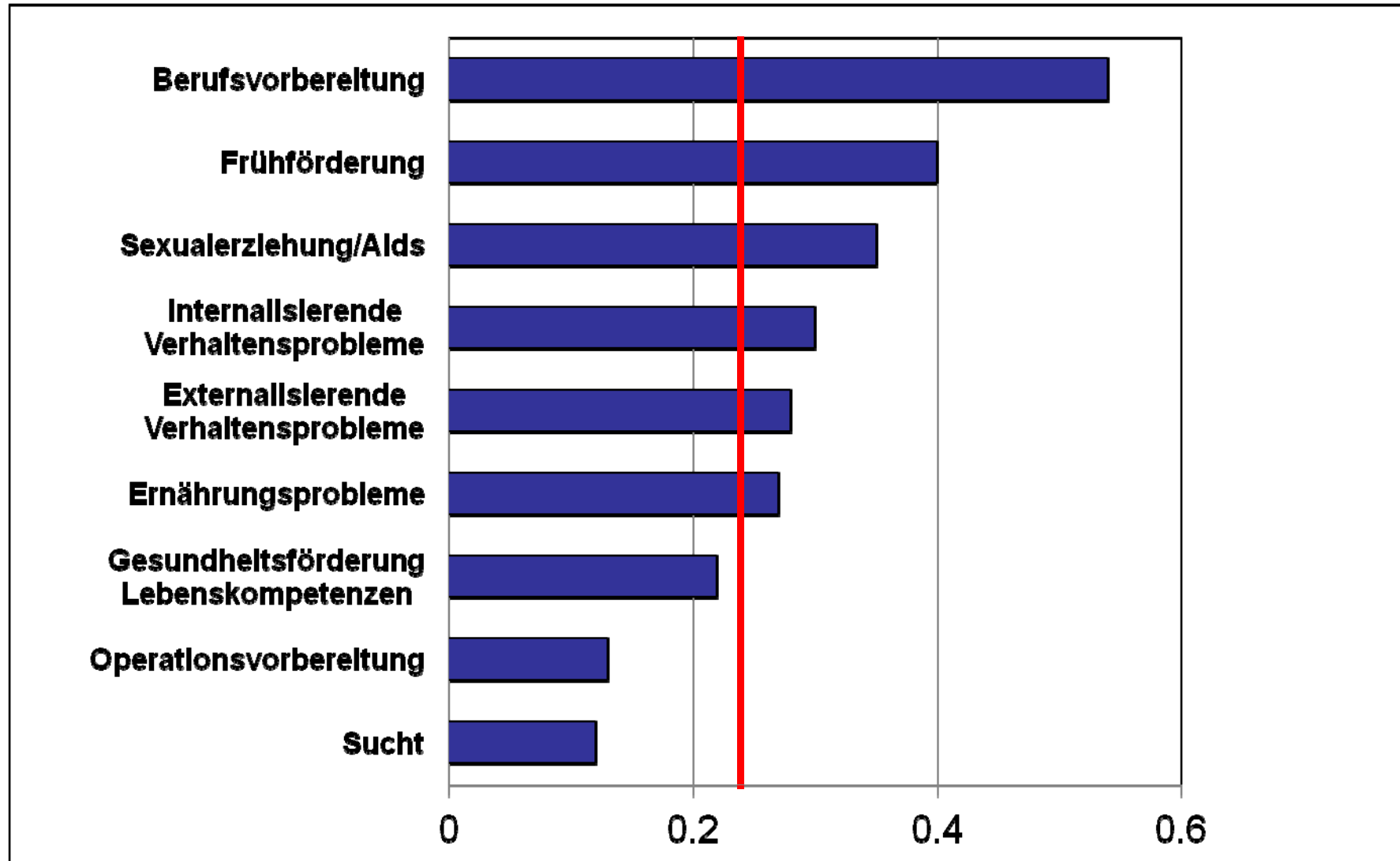


Meta-Analyse deutschsprachige Präventionsstudien (160 Studien von 1971-2010): Erfolgskriterien



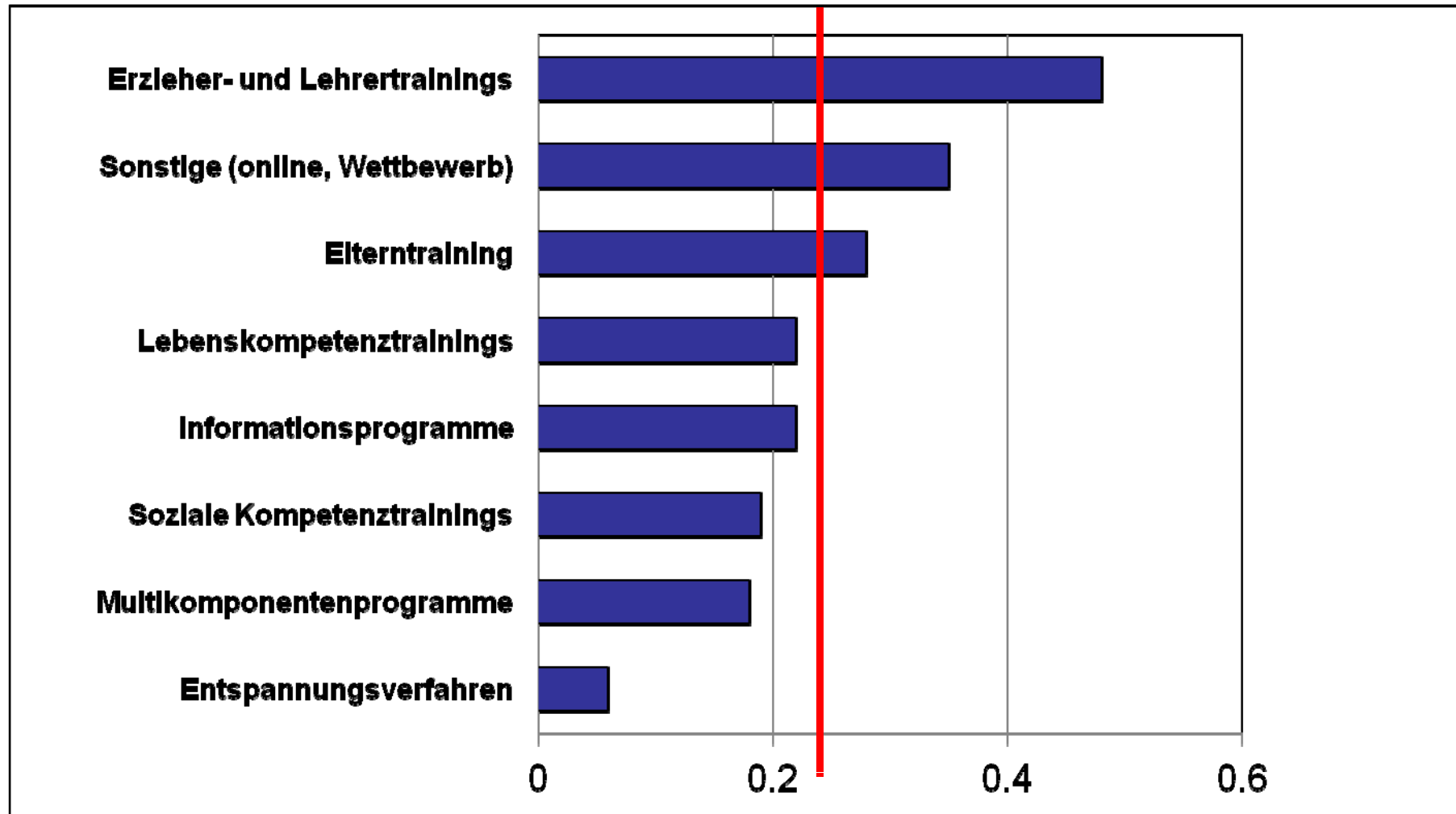
Quelle: Beelmann, Pfof & Schmitt, 2013

Meta-Analyse deutschsprachiger Präventionsstudien (160 Studien von 1971-2010): Präventionsanlass



Quelle: Beelmann, Pfof & Schmitt (2013)

Meta-Analyse deutschsprachiger Präventionsstudien (160 Studien von 1971-2010): Programmbereiche



Quelle: Beelmann, Pfof & Schmitt (2013)

3

Merkmale wirksamer Präventionsarbeit

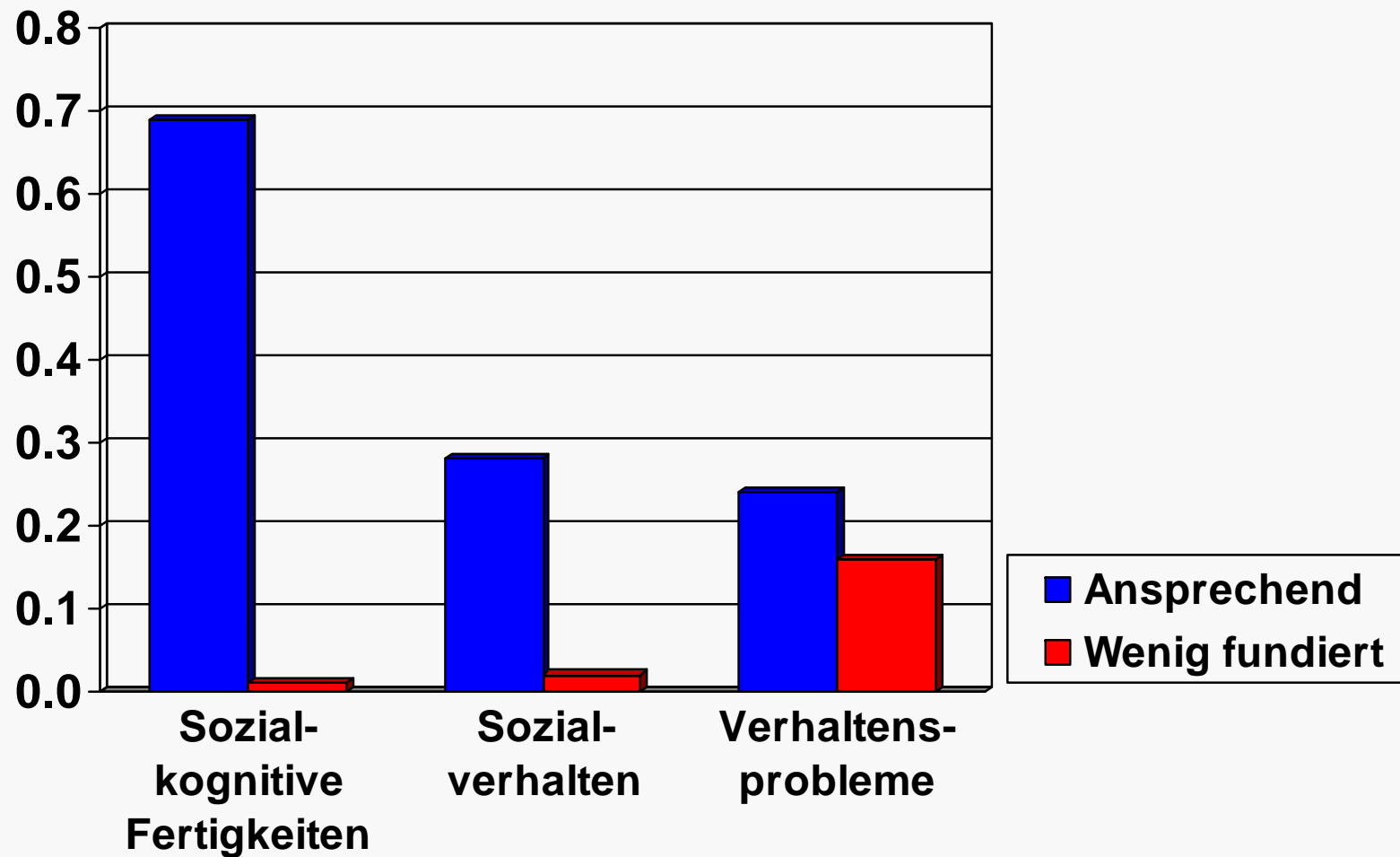
Drei Dimensionen von Programmen: Inhalte, Durchführung und Implementation

Inhaltliche Gestaltung (WAS)	Durchführungskonzept (WIE)	Tatsächliche Implementation
<ul style="list-style-type: none">▪ Präventionsziele▪ Kompetenzen und Defizite (Risiko- und Schutzfaktoren)	<ul style="list-style-type: none">▪ Intensität / Modus▪ Methodik / Didaktik▪ Beginn / Timing▪ Motivation der Zielgruppe▪ Administratoren	<ul style="list-style-type: none">▪ Angebotsstruktur▪ Konzepttreue▪ Mitarbeit der Teilnehmer▪ Engagement der Anwender▪ Ressourcen▪ Allgemeine institutionelle Rahmenbedingungen▪ Politische Unterstützung

Merkmale wirksamer Programme: Inhaltliche Konzeption

- Gute entwicklungspsychologische Fundierung
- Bezug zu wichtigen Risiko- und Schutzfaktoren (Entstehungsmodelle)
- Kompetenz- /fähigkeitsbezogene Inhalte (z.B. soziale Kompetenz, Bildung, Erziehungskompetenzen etc.)
- Multikomponenten- oder Mehrebenen-Modelle (Integration verschiedener Ansätze, v.a. bei Risikogruppen)

Wirksamkeit schulischer Trainingsprogramme nach inhaltlich-konzeptioneller Fundierung



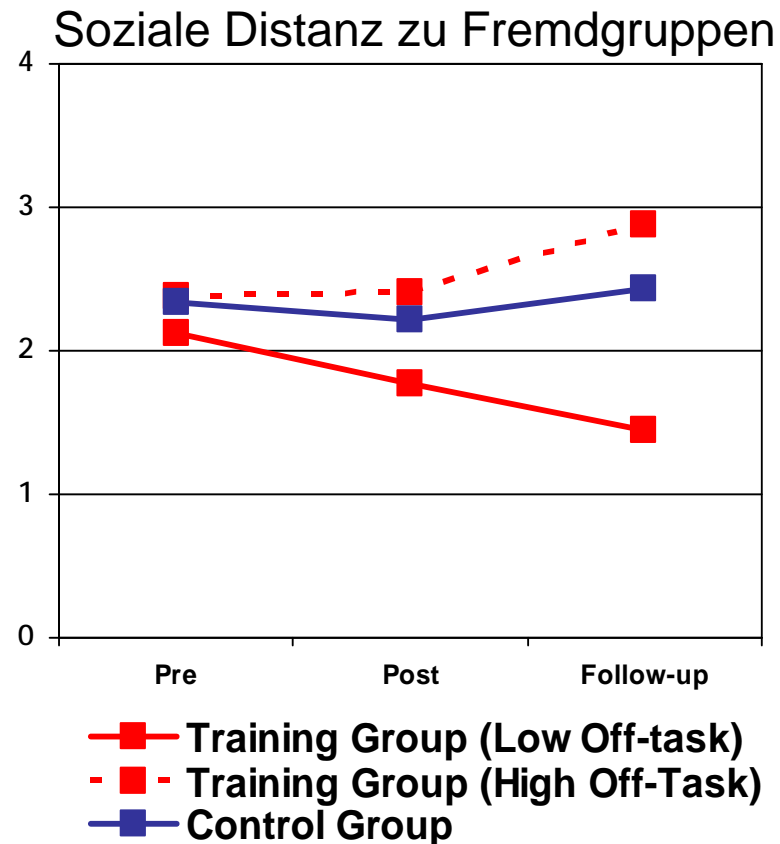
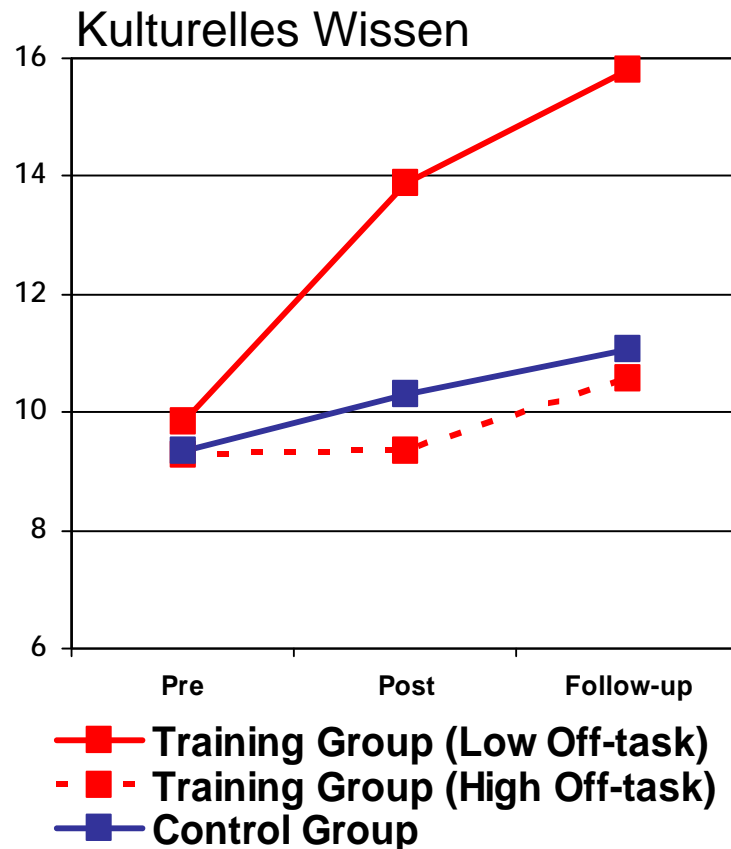
Quelle: Durlak et al. 2011

Merkmale wirksamer Programme

Durchführungskonzept

- Strukturiertes, aufeinander aufbauendes Lernen
- Interaktive Durchführung
- Hinreichende Intensität
- Rechtzeitig und entwicklungsangemessen
- Ausreichende Motivation der Zielgruppe

Effekte eines Programms zur Vorurteilsprävention bei Grundschulern in Abhängigkeit vom Trainingsverhalten der Kinder (Beelmann et al., 2010)



Merkmale wirksamer Programme

Implementationsprobleme (Auswahl)

1. Kommunale/politische Ebene

Finanzielle Ausstattung, politische Unterstützung, vernetzte Angebote, nachhaltige Präventionsstrategien

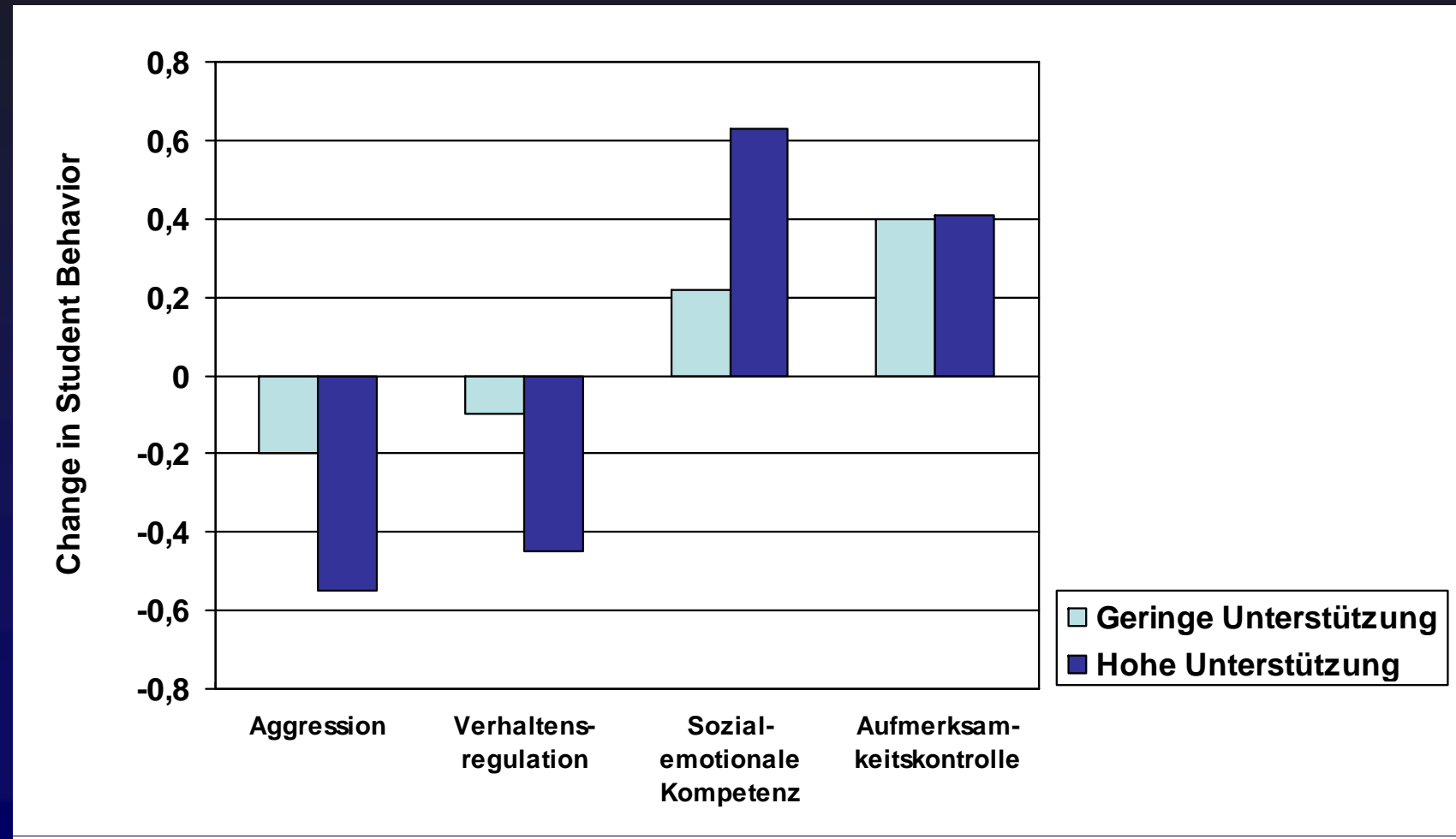
2. Anbieter-Ebene

Wahrgenommene Notwendigkeit und Nutzen neuer Maßnahmen, Selbstwirksamkeit, Fähigkeit zur Umsetzung (Konzepttreue), persönliches Engagement, Einstellungen zum Programm

3. Institutionelle Merkmale

Ressourcen, Arbeitsklima, Entscheidungsprozesse, Koordinations- und Kommunikationsprozesse in den beteiligten Institutionen

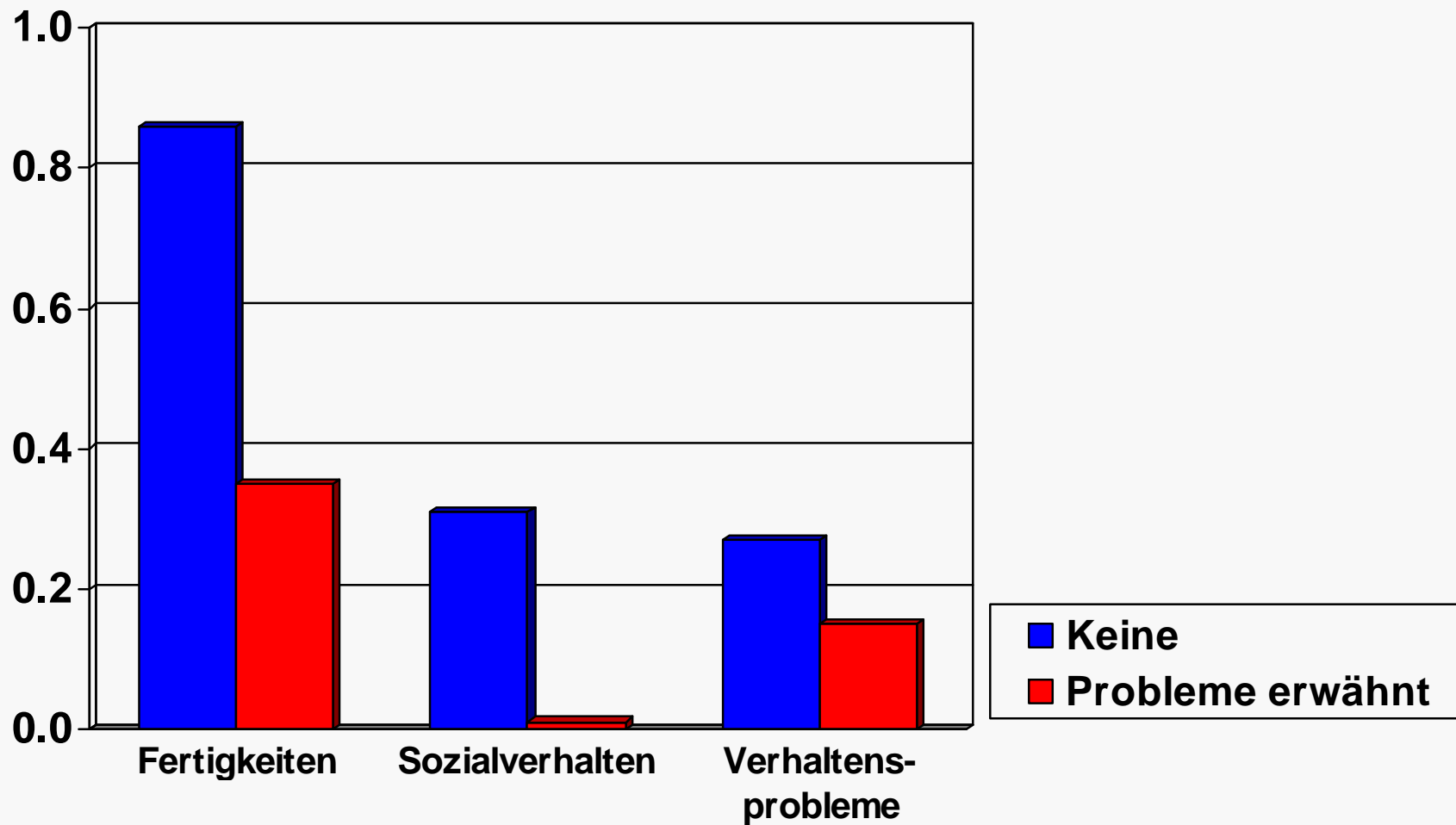
Ergebnisse zum Einfluss von Rahmenbedingungen auf die Wirksamkeit von Präventionsprogrammen



Quelle: Kam, Greenberg & Walls (2003)

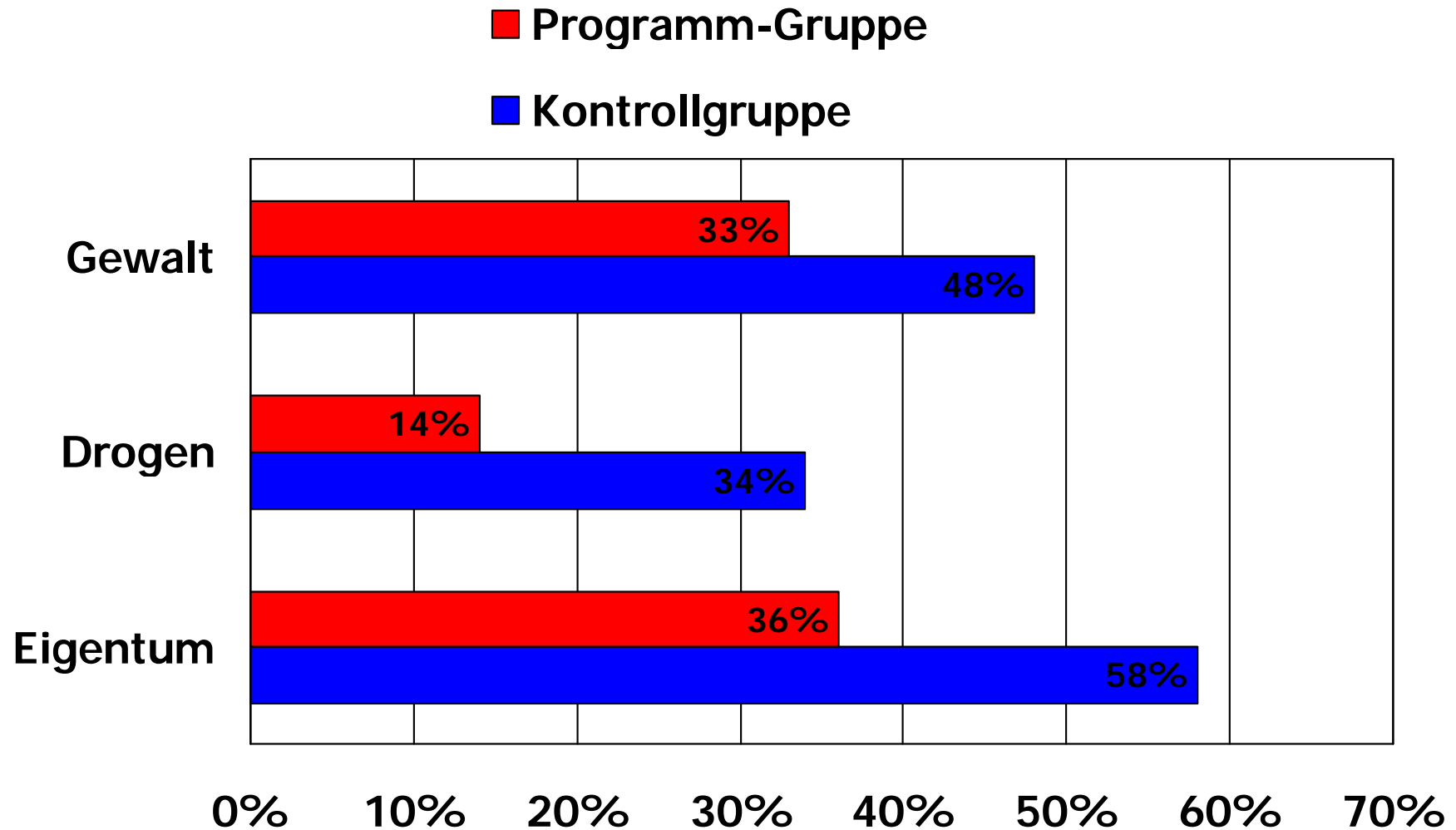


Wirksamkeit schulischer Trainingsprogramme mit und ohne Implementationsprobleme



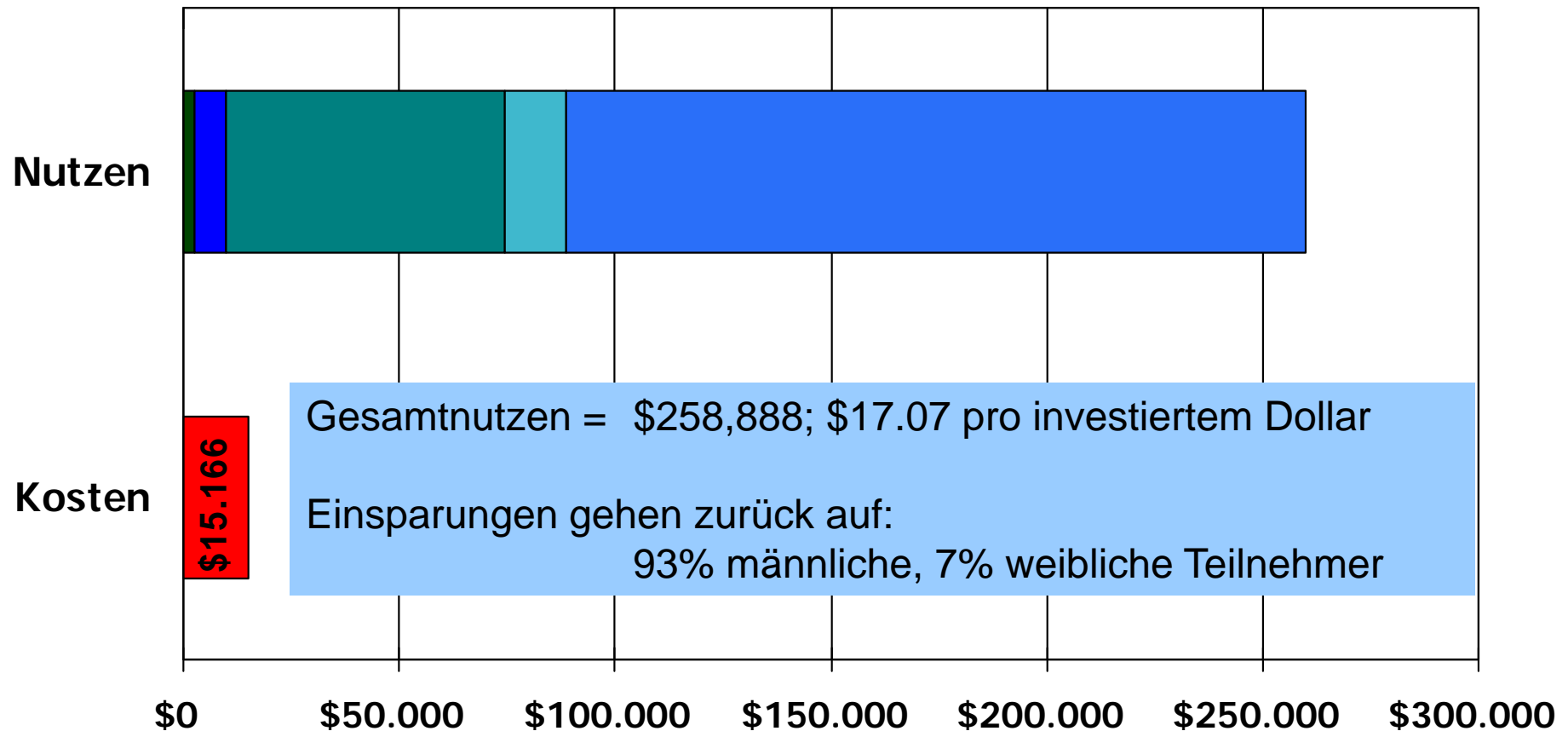
Quelle: Durlak et al. 2011

Ergebnisse der High/Scope Study: Kriminalität (bis 40 Jahre)



Kosten-Nutzen Analyse

■ Sozialsystem ■ Bildung ■ Verdienst ■ Steuern ■ Kriminalität



4

Zusammenfassung / Bedeutung für die Praxis

Handlungsempfehlungen

1. Entwicklungsorientierte Prävention lohnt sich
2. Präventionsmaßnahmen sind aber nicht voraussetzungsfrei (d.h. keine einfache Programm-Anwendung möglich)
3. Ein fundiertes Präventionskonzept sowie günstige Rahmenbedingungen und politische/administrative Unterstützung sind Kernelemente erfolgreicher Präventionsarbeit
4. Von reinen Pilotprojekten oder kurzfristigen Präventionsprojekten ist abzuraten
5. Aufbau von Präventionsnetzwerken und Erarbeitung einer lokalen Präventionsstrategie unter Einbezug der Beteiligten mit wissenschaftlicher Beratung
6. Kritisch-evaluative Haltung zur Qualitätssicherung nötig

Erfolgreiche Prävention

Wissenschaft

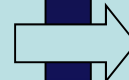


Psychosoziale Praxis/Politik

Entwicklung
des Präventions-
konzepts



Erprobung des
Präventions-
konzepts



Implementation
in die Regelversorgung
(Kita, Schule, u.a.)

Literatur

Beelmann, A: (2006). Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen bei Kindern und Jugendlichen. Ergebnisse und Implikationen der integrativen Forschung. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 35, 152-162.

Beelmann, A. (2012). Perspektiven entwicklungsorientierter Kriminalprävention, *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie*, 6, 85-93.

Beelmann, A., Pfost, M. & Schmitt, C. (2013). Prävention und Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen. Eine Meta-Analyse der deutschsprachigen Wirksamkeitsforschung. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie (im Druck)*.

Beelmann, A. & Raabe, T. (2007). *Dissoziales Verhalten von Kindern und Jugendlichen. Erscheinungsformen, Entwicklung, Prävention und Intervention*. Göttingen: Hogrefe.

Beelmann, A. & Raabe, T. (2009). The effects of preventing antisocial behavior and crime in childhood and adolescence. Results and implications of meta-analysis and research reviews. *European Journal of Developmental Science*, 3, 260-281.